

Arbeitspapiere BDLA Bayern AG Klima
Nr. 9: Nachhaltigkeit in der Landschaftsarchitektur
Version: 01.2020

„Nachhaltigkeit beginnt nicht mit Ja aber“

Anregungen zur Förderung von nachhaltigem Planen und Bauen in der Landschaftsarchitektur

Unsere Lebensräume verändern sich rasch in Zeiten der Klimakatastrophe. Ein menschenwürdiges Leben ist nur in einem umweltgerechten gesellschaftlichen Gefüge zu gestalten. Ziel nachhaltiger Planung ist es daher, gegenwärtigen und zukünftigen Generationen vergleichbare oder bessere Lebensbedingungen zu sichern.

Als Landschaftsarchitekten beschäftigen wir uns mit offenen dynamischen, in sich selbst und in ihren Wechselwirkungen sehr komplexen Systemen, die die Grundlagen aller Lebewesen darstellen.

Eine gelungene Vernetzung von Kultur und Natur ist die entscheidende Größe des Nachhaltigkeitskonzeptes. Da das Erhalten unserer Lebensgrundlagen jedoch nur durch den Schutz vielfältig vernetzter Natursysteme gelingt, ist Schutz und Förderung der Natur ein zentraler Bestandteil von nachhaltigem Planen und Bauen.

Wir Landschaftsarchitekten sind die Profis, Lebensräume im Wandel zu gestalten.

praktische Handlungsmöglichkeiten zur Nachhaltigkeit bei Planung und Ausführung von Baumaßnahmen
Schwerpunkt Objektplanung (Es ist immer der gesamte Lebenszyklus zu berücksichtigen, von der Planung, über die Bauausführung, den Unterhalt, die Instandsetzung bis letztlich zum Rückbau)

1. Erhalt und Förderung der Biodiversität:

- artenreiche extensive oder intensive Dachbegrünung
- Fassadenbegrünung
- Begrünung von Zäunen und Mauern
- Verwendung von autochtonem Saatgut und Gehölzen
- Verwendung gemischter Pflanzungen mit ausgedehnten Blühzeiten, auch vor und nach der Hauptblüte
- Verwendung von Vogelschutz- und -nährgehölzen, Bienenweiden und Pflanzen, die Insekten Nahrung und Unterschlupf bieten.
- extensiv genutzte Wiesenbereiche als artenreiche Wildblumenwiesen
- Förderung von Bodenlebewesen durch Erhalt/Förderung der Bodenqualität (nicht Verdichten, nicht Verschlämmen, Gründüngung, organischer Dünger, natürlicher Mulch/Laub...)
- Verwendung von insektenfreundlichen Leuchtkörpern wie:
 - Natriumdampfhochdrucklampen (SE/ST-Lampe), die einen niedrigen Strahlungsanteil im kurzwelligen Bereich haben.
 - LED Leuchten, die nach oben abgeschirmt sind und nicht wie Kugelleuchten ringsherum nachtaktive Insekten anziehen; (besonders insektenfreundlich sind warmweiße LEDs)
 - Verwendung vollständig gekapselter Lampengehäuse gegen das Eindringen von Insekten
- Einbau von Zeitschaltuhren, Dämmerungsschaltern oder Bewegungsmeldern, um Energie zu sparen und nachtaktive Insekten zu schonen
- Erstellen von Pflege- und Entwicklungskonzepten für Freianlagen, um eine nachhaltige Entwicklung zu gewährleisten (Bauherr*innen von der Sinnhaftigkeit überzeugen)

2. Ressourcenschonung, Co2-Minderung:

- Verwendung von recyclingfähigen Produkten, die in den Stoffkreislauf zurückgegeben werden können - Bevorzugung von „reinen“ Materialien gegenüber Mischmaterialien, zum besseren Recycling z.B. Holz statt WPC-Dielen, oder Trennbarkeit von Stoffen
- Nutzung von konstruktivem Holzschutz
- Verwendung von Holz aus zertifiziertem Anbau
- Qualitativ hochwertiges, möglichst unbehandeltes Holz oder mit natürlichen Stoffen behandeltes Holz verwenden für eine lange Lebensdauer

- auf gute/einfach durchzuführende Austauschbarkeit von Einzelementen z.B. bei Einbauten wie Holzelemente, Kletterspielgeräte, Seilkonstruktionen, etc. achten,
 - bei Sonderbauweisen langfristige Nachlieferbarkeit der Materialien gewährleisten (Reparaturen, Ergänzung von Flächen ...)
 - Bevorzugung von nachweislich nachhaltig oder klimaneutral produzierter Produkte und Rohstoffe z.B. von Herstellern, die in Ihrer Firma Nachhaltigkeit leben, wie z.B. Gemeinwohl-bilanzierte Firmen (GWÖ – s. www.ecogood.com) oder Firmen, die ihr nachhaltiges Verhalten in anderer Form transparent dokumentieren und darstellen.
 - Reduzierung der Einbaustärke von Trag- und Deckschichten auf das rechtlich, technisch und funktional mögliche/sinnvolle Mindestmaß
 - Wiederverwenden von vorhandenen Materialien und Einbauten z.B. gebrauchte Betonsteinen, auch mit Macken, z.B. als Grabeschutz für Sandkastensohlen oder unter Holzdecks-/Terrassen, Wiederverwendung von Granitpflaster ...)
 - Spenden von ausgebauten, noch zu verwendenden Materialien/Stoffen (z.B. für "Upcycling", wie Abenteuerspielplätze oder andere gemeinnützige Vereine)
 - Wiederverwenden vorhandener Böden, evtl. Bodenverbesserung zur Wiederverwendung, anstatt Entsorgung und Lieferung neuer Substrate. (Bsp. nicht frostfreier Kies vor Ort für Vegetationstragschichten wiederverwenden)
 - Einsatz von Asphaltrecyclingprodukten als Wegebaustragschichten
 - Reduzierung von Transportaufwendungen durch Verwendung regionaler Produkte und Rohstoffe, kurze Wege bei Lieferung, Reklamationen, Nachbesserungen und Nachbestellungen
3. Sicherung des natürlichen Wasserhaushaltes:
- Verwendung wasserdurchlässiger Beläge und ungebundener Bauweisen bei Trag- und Deckschichten
 - möglichst wenig Festverfugungen
 - Einsatz von Wasserzweischenspeichern, wie Mulden und Rigolen
 - Nutzung von Regen- und Grauwasser
4. Sicherung der soziokulturell nachhaltigen Qualität:
hohe Nutzerzufriedenheit wirkt sich neben den positiven Auswirkungen auf die Nutzer selber, auch positiv auf die Anlagen aus und führt zu Wertschätzung, Wertbeständigkeit und längeren Lebensdauer der Freianlagen
- Förderung von Sicherheit, Behaglichkeit, Gesundheit der Nutzer
 - Sicherung der gestalterischen Qualität
 - Förderung einer guten Aufenthaltsqualität, die soziale Kontakte begünstigt
 - Barrierefreiheit
 - generationenübergreifende Aufenthaltsbereiche
 - Förderung der Akzeptanz der Nutzer von ökologischen Flächen durch z.B. Informationen über Hintergründe und Qualitäten per Erläuterungstafeln, dadurch größere Rücksichtnahme, Förderung der sozialen Kontrolle und Verringerung von Schäden durch Vandalismus
5. Mobilität:
- qualitativ hochwertige und ausreichende Stellplätze für Fahrräder, Transporträder,...
 - möglichst überdachte Fahrradstellplätze
 - leichte Erreichbarkeit
 - gute Zugänglichkeit, Handhabung
 - Überprüfen der Notwendigkeit zur Herstellung einer sinnvollen Anzahl von KFZ-Stellplätzen insb. in innerstädtischen Gebieten, die infrastrukturell im Nahbereich gut versorgt sind. (Mut zur Verhandlung mit den Genehmigungsbehörden)

Aufgestellt am 25.01.2020,

Monika Müller Freie Landschaftsarchitektin, BDLA Bayern AG Klima
in Zusammenarbeit mit Doris Eckerle Aesculum Landschaftsarchitekten GmbH, BDLA Bayern AG Klima
Ergänzungen, Hinweise und weitere Tipps gerne an: AG-Klima@stautner-schaef.de